

und mit Recht führt er als Mann in „den Liedern der Vorzeit“ seine Begabung für historischen Sang zurück auf seine Knabenzeit:

Als Knabe stieg ich in den Hallen
Verlass'ner Burgen oft hinan;
Durch alte Städte tat ich wallen
Und sah die hohen Mäster an.
Da war es, daß mit stillem Mahnen
Der Geist der Vorwelt bei mir stand,
Da ließ er frühe schon mich ahnen,
Was später ich in Büchern fand. —

Und was Uhland später in Büchern fand, die Stoffe seiner Balladen und Romanzen, hat er mit künstlerischer Hand zu vollendeten Dichtungen umgeschaffen; dabei verfuhr er außerordentlich sorgfältig; nicht nebelhafte Figuren wollte er schaffen, eigenem Hirn entsprungen, sondern es war stets sein Bestreben, in historischen Gedichten ein möglichst getreues Kolorit herzustellen, und zu diesem Zwecke studierte er die einschlägigen Quellen, benutzte sie aber nicht als Historiker, sondern nach poetischem Bedürfnis.

Die Quellen, aus denen er schöpfte, waren zuvörderst der reiche Sagenschatz seines deutschen Vaterlandes und besonders seiner engeren Heimat, die schwäbischen Annalen des Crusius, Sattlers historische Beschreibung des Herzogtums Württemberg, Spittlers Geschichte Württembergs und französische und spanische Volksagen und Volkslieder. Die Einzelheiten würden zu weit führen. Hier kommt es hauptsächlich darauf an, wie sich Uhland dem rohen Stoff gegenüber verhielt. Und da lassen wir den Dichter am besten selbst reden. „Wenn ich“, so sagt er einmal, „mich nach poetischem Stoff umsehe, so geschieht es ganz vorzüglich darum, weil bloß idealische Gestalten (also Gestalten, der dichterischen Phantasie allein entsprungen) nicht so leicht vollkommene Objektivität erhalten, wie solche, die dem Dichter schon lebendig entgentreten, aber ihr höheres Leben erst von ihm erwarten. Er wird durch die letzteren in angenehme Selbsttäuschung versetzt, sein unbestimmtes Schweifen erhält eine Begrenzung, seine peinigende Willkür wird gebunden, zwar nicht mit Fesseln, aber durch die Arme der Geliebten“.

Diese Stoffe, die sich dem Dichter bieten, können nun verschiedener Natur sein. Sie können bereits bestehen in klaren, charakteristischen Situationen, getragen von Gestalten, die dem Dichter lebendig entgentreten. Dann hat er nur die Form zu schaffen, hier und da der mangelnden